

Frankfurter Anthologie

Robert Walser: Und ging“

Armer Mann im rauhen Herbst: Wenn Dichterleid sich einstellt, ist Dichterfreude selten fern, wie diese Verse zeigen.

Von RÜDIGER GÖRNER



© Carl Seelig/ Keystone

Ein unsichtbares Ich bezeugt Sachverhalte, um sie jeweils einem mutmaßlichen Auslöser zuzuordnen. Das hat etwas die Beobachtungen Relativierendes, denn es könnte sich ja jeweils um etwas anderes oder jemand anderen handeln, das da „klopft“ oder „seinen Hut schwenkt“. Konstant ist der Satz- und Versbau sowie besonders die Titelphrase „und ging“, die sich in diesem Gedicht Robert Walsers fünfmal wiederholt. Doch selbst diese ostinate Wiederholung klingt nicht monoton. Dafür sorgen die kleinen Überraschungen im Gedicht, etwa das an der Tür klopfende Herzeleid und überhaupt die Art, wie der Dichter dieses „Und ging“ einsetzt, als Bindeglied nämlich zwischen Beobachtung und Mutmaßung. Alles und jeder ‚geht‘ hier und lässt damit auch den festgehaltenen Eindruck vergehen.

Also dichtete Robert Walser, den wir uns auch leise seinen Hut schwenkend vorstellen können, ein Wanderer im „rauen Herbst“, dem zuzutrauen wäre, dass er das Steif-Majestätische huldvoll parodiert und dabei doch vor „Herzeleid“ innerlich beinahe vergeht, vielleicht auch weinend auf seine Herzwunde zeigt wie Oskar Kokoschka in zahlreichen seiner Selbstporträts, nicht weinend jedoch, sondern gefasst. Robert Walser, irgendwie hat er etwas von seinem schweizerischen Landsmann, dem „Armen Mann im Tockenburg“, alias Ulrich Bräker, einem Kleinbauern und aufgeklärten Pietisten, der unter diesem Titel 1789 seine Autobiographie vorgelegt hat – also ein gutes Jahrhundert, bevor Robert Walser das vorliegende Gedicht verfasste.

Der Dichter vor einem seltsamen, reizenden Abgrund

Der genau eingehaltene Parallelismus in der Konstruktion dieses Gedichts zeugt freilich auch von Gefasstheit und dem Sinn für Maß und Gefühlkontrolle. Es enthält Aussagen, die letztlich so zum „armen Mann“ führen, als verkörpere er eine abschließende, wenn auch beklagenswerte Steigerung.

„Ich dichtete aus einem Gemisch von hellgoldenen Aussichten und ängstlicher Aussichtslosigkeit, war immer halb in Angst, halb in einem beinah übersprudelnden Frohlocken“, schreibt der sonst mit Selbstaussagen sparsam umgehende Robert Walser in einer Reflexion über Gedichte, die in seinen „Bagatellen“ (1919), also genau zwanzig Jahre nach der Erstveröffentlichung dieses Gedichts, erschienen sind. Und weiter führt er aus: „Der Dichter steht immer wie vor einem reizenden, seltsamen Abgrund. Ich fiel ins Finstere, damit ich mich aufschwingen und zur Helligkeit emporringen dürfe.“

Der Abgrund reizt, die Finsternis auch, die Spannung zwischen „Angst und Frohlocken“ nicht minder, das Episodische ebenfalls; denn die benannten Sachverhalte im Gedicht könnten jeweils der Anfang einer kleinen Geschichte sein; sie stehen allesamt im Präteritum, wobei die dazugehörige Mutmaßung über den Urheber im Präsens fortwährende Gültigkeit nahelegt.

Auf Endreime kann der Dichter in diesem Fall verzichten. Dafür ‚reimt‘ jeweils der Anfang, dieses hartnäckige „und ging“. Sie sind noch kaum geschrieben worden, Gedichte mit Reimen am Versanfang, sagen wir in der Art: „Am Waldrand bilden / Stamm um Stamm schwankende Spaliere. / Klamm sind die Äste. Drüben der / Damm, er ahnt seinen Bruch.“ Was ging hier, wenn überhaupt, – auf oder daneben? Früher oder später steht jeder Dichter auch vor einem solchen Dilemma.

Robert Walser: „Und ging“

Er schwenkte leise seinen Hut
und ging, heißt es vom Wandersmann.
Er riß die Blätter von dem Baum
und ging, heißt es vom rauhen Herbst.
Sie teilte lächelnd Gnaden aus
und ging, heißt's von der Majestät.
Es klopfte nächtlich an die Tür
und ging, heißt es vom Herzeleid.
Er zeigte weinend auf sein Herz
und ging, heißt es vom armen Mann.

Robert Walser: „Kritische Ausgabe sämtlicher Drucke und Manuskripte. Abteilung 1, Band 10: Gedichte 1909/1919“. Hrsg.von Wolfram Groddeck, Barbara von Reibnitz und Matthias Sprünglin. Stroemfeld / Schwabe, Basel 2021. 456 S., geb., 78,- €.

Von **Rüdiger Görner** ist zuletzt erschienen: „**Romantik. Ein europäisches Ereignis**“. Philipp Reclam Verlag, Ditzingen bei Stuttgart 2021. 384 S., geb., 28,- €.

Redaktion **Hubert Spiegel**

Gedichtlesung **Thomas Huber**

Quelle: F.A.Z.

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2023
Alle Rechte vorbehalten.